

VERBASCUM phlomoides - Königskerze



Das Heilwissen unserer Vorfahren

Bei den Alten galt die Wurzelabkochung der Pflanze als Mittel gegen chronischen Husten. Im Mittelalter aber empfahl die heilige Hildegard das stolze Kräutlein, das sie „Wullena“ nannte, zu einer anderen Anwendung: Wer ein schwaches und trauriges Herz hat (*qui debile et triste cor habet*), der solle die Pflanze zusammen mit Fleisch, Fischen oder ‚Kucheln‘ kochen und essen, dann würde sein Herz gekräftigt und wieder freudig werden.

Sehr alt ist auch die Benützung der gelben Blüten als Haarfärbemittel. So heißt es in Tabernaemontanus' Kräuterbuch über das „Wullkraut“, wie die Kräuterväter die Königskerze nannten, dass schon Dioskurides von den gelben Blumen gesagt habe, dass sie das Haar schön gelb färben, ‚welches Galenus bezeuget‘.

Matthioli gibt nun aber in seinem Kräuterbuch auch noch ein Rezept, das die Haare schön lang wachsen mache; und wem ein spärlicher Haarwuchs Kummer bereiten sollte, der möge es einmal versuchen: Man sammelt die Blüten des Wullkrautes in ein Glas, bis es gefüllt ist. Dann schließt man es gut und stellt es in die „Sonne da sie am hitzigsten scheint.“ Jetzt schmelze daraus ein Öl, das man mit „Stiel oder Bürsten“ in Gebrauch nimmt.

Heute wissen wir:

Inhaltsstoffe:

Triterpensaponine, Flavonoide, Glykoside, Iridoide, Kaffeesäure, Carotinoide u.a.m.

Anwendung:

Verbascum wird bei Katarrhen der Luftwege eingesetzt. In der Volksheilkunde finden die Substrate der Königskerze u.a. Anwendung bei grippalen Effekten, Husten, Rheuma, Blasen- und Nierenerkrankungen. Äußerlich kommt sie als Bade- droge bei Hauterkrankungen sowie zur Anregung des Kreislaufs zum Einsatz.

**Die Vorlage für das Hinterglasbild ist ein Holzschnitt aus:
Fuchs, Leonhard: New Kreuterbuch, Basel und Tübingen, 1543**

Quellen: Hilde Sieg: „Gottesegen der Kräuter“, Rowohlt Verlag Stuttgart 1936
Karl Hiller/Matthias F. Melzig „Lexikon der Arzneipflanzen und Drogen“
Elsevier GmbH Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg 2003